Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 27 (1970)
Heft: 8

Artikel: Kachexia moderna
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969631

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kachexia moderna

Ein interessanter Brief, der soeben aus der welschen Schweiz bei uns eingegangen ist, regt mich an, über ein Thema, das mich schon lange beschäftigte, eingehender zu berichten. Besagtes Schreiben stammt von einer Ernährungstherapeutin, die in Gesundheitsfragen sehr gut geschult ist. Da sie sich durch ein rätselhaftes Vorkommnis sehr bedrängt fühlte, gelangte sie um Aufschluss an mich. Bei einer ihr gut bekannten Familie konnte sie nämlich beobachten und miterleben, wie ein fünfjähriges Kind an einem unerklärlichen Kräftezerfall dahinstarb, aber nicht genug an diesem einen Fall, denn bereits beginnt auch der Zustand eines weiteren Kindes, das erst 2½ Jahre alt ist, bedenklich zu werden, weist es doch die gleichen Anfangssymptome auf, so dass die Ärzte erneut vor dem Rätsel dieser Erkrankung stehen. Sie stellen fest, dass die Muskeln wie bei einer Muskelatrophie schwinden. Nervlich scheint ein unaufhaltbarer Zerfall im Gange zu sein. Da sich die Haut gelbbraun verfärbt, haben die Ärzte dieser Krankheit den Namen Morbus Metachromasie gegeben. Man könnte sie indes ebensogut Bronzekrankheit nennen. Der im Anfang des letzten Jahrhunderts lebende englische Arzt Addison beschrieb diese Krankheit zuerst, weshalb sie auch als Addisonsche Krankheit bekannt ist. Selbst Addison konnte indes die Ursache dieser Krankheit nicht feststellen. Sie äussert sich vor allem durch eine Erkrankung der Nebennierenrinde. Die entsprechende Literatur weist auf die Vermutung hin, dass irgendwelche Gifte, also Toxine, Veranlassung zu dieser schweren Allgemeinerkrankung geben könnten. Hilflos stehen ihr die Ärzte gegenüber, zwar haben sie ihr einen lateinischen Namen verliehen, denn dadurch sieht es für die Eltern immerhin so aus, als wüsste man Näheres über diese unheimliche Krankheit, die in letzter Zeit öfter auftritt als früher. Woher mag sie kommen? Bestimmt spielen dabei Gifte eine Rolle, aber welche? Sind es Gifte venerischer Krankheiten, die von den Eltern oder Grosseltern auf die Kinder übertragen wurden? Es könnte sich vielleicht auch um Gifte handeln wie DDT, die wir heute durch die Nahrung in uns aufnehmen können. Wir kennen deren zelldegenerierende Wirkung auf wichtige Organe, vor allem auf das Drüsensystem. Womöglich trägt indes auch die vermehrte Radioaktivität zur erwähnten Erkrankung sensibler Kinder bei. Nicht ausgeschlossen mag es allerdings auch sein, dass sämtliche Vorkommnisse zusammen den Kräftezerfall auslösen. In dem Falle könnte man die rätselhafte Erscheinung als eine Folge vieler, heute immer stärker auftretender Schädigungen bezeichnen, hervorgerufen durch die Zivilisation und Technik, weshalb sie zu Recht auch als Kachexia moderna bezeichnet werden könnte.

Schwerwiegende Fragen

Was kann man nun gegen solch schwere Krankheitsformen unternehmen, wenn man doch über die eigentlichen Ursachen nichts Bestimmtes weiss? Auch die verschiedenen Vermutungen vermögen zu einer entsprechenden Therapie keinerlei Anhaltspunkte zu geben. Die Eltern stehen vor einem Rätsel, das sie hilflos werden lässt, weshalb sie bei solcher Erkrankung ihr Kind in der Regel zur eigenen Beruhigung ins Krankenhaus einliefern. Dort versucht man, selbst völlig unsicher, allerlei moderne Mittel, die leider zwar nur allzuoft den Zustand noch hoffnungsloser werden lassen. Wenn solche Kinder dann sterben, hat man wenigstens die Beruhigung, etwas für sie unternommen zu haben. Muss aber ein solch unglückseliger Verlauf der Krankheit unter allen Umständen in Kauf genommen werden? Kann man überhaupt mit keiner Erfolgsmöglichkeit rechnen? Lässt sich kein Weg finden, der des Rätsels Lösung bedeuten würde? Ich richte mich in solchen Fällen immer nach einem guten Erfahrungsgrundsatz, bestätigt mir dieser doch stets erneut, dass die Natur auch dann, wenn der Mensch

keinen Ausweg mehr sieht, bestimmt am ehesten noch eine Möglichkeit darbietet. Oft habe ich in meiner Praxis erfahren, dass die Natur tatsächlich nicht trügt, wohl aber, besonders in sogenannt unheilbaren Fällen, Mühe und Ausdauer erfordert. Die praktische Durchführung ist im Grunde genommen sehr einfach, mag auch der Leser am Erfolg noch zweifeln.

Bemerkenswerter Ausweg

Erstens einmal wählt man für den Patienten eine optimale Ernährung. Er erhält demnach also nur ganz naturreine Nahrungsmittel. Ferner muss er langsam essen sowie gut durchspeicheln lernen, und bei mangelhafter Verdauung muss man bei ihm die Ferment- oder Enzymproduktion mit Hilfe von Naturmitteln vermehren. Hierzu sind die Papayaprodukte, wie Papayaforce, vorzüglich.

Der zweite Punkt besteht im Anregen der Leber- und Nierentätigkeit. Auch dies erfolgt mit Hilfe einfacher Naturmittel, indem man beispielsweise regelmässig Boldocynara und Nephrosolid einnimmt. Oft treten Spasmen auf, zu deren Bekämpfung sich Petasitespräparate eignen, vor allem, wenn diese Spasmen gleichzeitig noch Schmerzen auslösen. Diese Mittel dienen gleichzeitig auch dazu, degenerierte Zellen in wichtigen Organen, vor allem in den Drüsen, vorteilhaft regenerieren zu helfen. Oft ist auch eine klimatische Veränderung nebst einer vernünftigen Licht- und Bewegungstherapie von grossem Nutzen. Durch eine angemessene Psychotherapie sollte man auch die seelische Beeinflussung des kleinen Patienten nicht vergessen, denn bei geschicktem Vorgehen kann man dadurch den Zustand jeweils wesentlich heben. Eine nervliche Besserung kann man erreichen, wenn man nutritive Nervenmittel, wie Avena sativa oder Ginsavena eingibt, denn diese Unterstützung trägt oft sehr rasch zur Hebung des Gesamtzustandes bei.

Eine Erfahrung, die die vorgeschlagene Behandlungsweise als erfolgreich bestätigt, stammt aus Finnland, wo ich letztes Jahr Gelegenheit hatte, den Knaben eines Freundes bei der gleichen Krankheit zu behandeln. Der Zustand des Kindes war in den Augen der Ärzte hoffnungslos, war doch als Begleiterscheinung noch eine grosse Blutarmut feststellbar. Um dem Knaben genügend pflanzlich gebundenes Eisen verabreichen zu können, musste er ausser der zuvor erwähnten Behandlung noch rohen Randensaft und Alfavena erhalten. An diesem Finnenkind bewies denn auch die Natur, dass sie fähig ist, das Wunder der Heilung zustande zu bringen, obwohl die Ärzte zuvor mit Zuhilfenahme sämtlicher Patentmedizin nichts ausrichten konnten. Es war dies demnach ein erneuter Beweis, dass die Natur imder noch die beste Heilerin sein kann und es auch bei richtiger Behandlung in der Regel ist. Wer das im Menschen liegende Heilbestreben unterstützt, statt es zu stören, darf mit der innewohnenden Heilkraft rechnen, auch wenn es Ausdauer nebst anderen Opfern erfordern mag. Diese Unterstützung beruht vor allem darin, dem Körper das stofflich Notwendige zu verabreichen, was nur mit einer optimalen, vitalstoffreichen Ernährung möglich sein wird. Je nach den Umständen ist demnach zur Erlangung der Heilung eine gewisse Umstellung des Alltagslebens notwendig, doch kann diese ja, wenn allgemein durchgeführt, gleichzeitig auch den anderen Familiengliedern zugute kommen.

Schwarzwasserfieber

Im Zusammenhang mit der Malariaerkrankung kann sich auch das Schwarzwasserfieber bemerkbar machen. Es kommt daher vor allem in jenen Gebieten vor, die von der Malaria durchseucht sind, und zwar in Südamerika, Afrika und Südostasien. Auffallend ist dabei der Umstand, dass das Schwarzwasserfieber vorwiegend nur bei der weissen Bevölkerung, die oft Malariaanfälle durchgemacht hat, auftritt. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn die Krankheit ungenügend oder schlecht